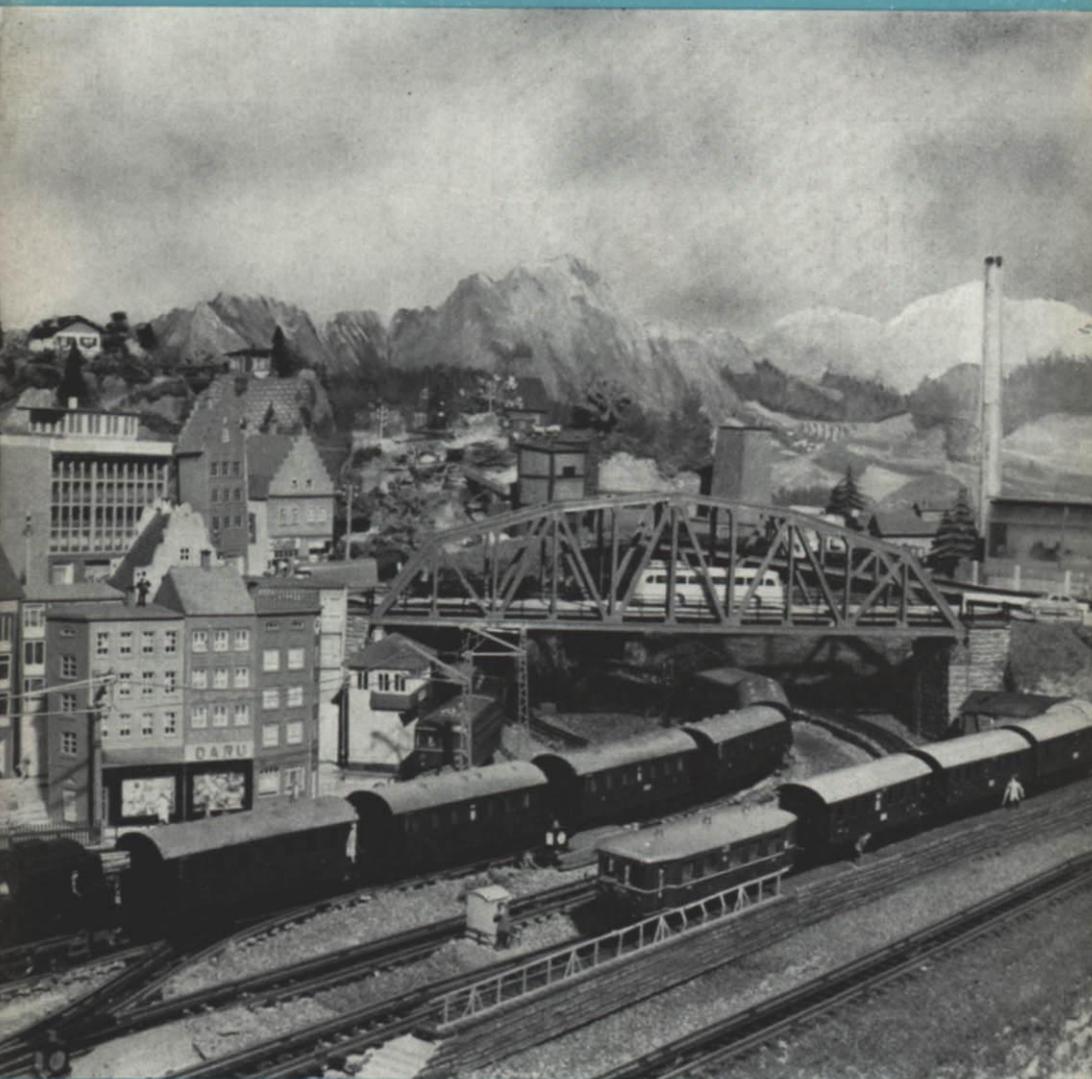


# Miniaturbahnen

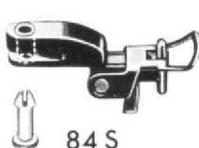
DIE FÜHRENDE DEUTSCHE MODELLBAHNZEITSCHRIFT



MIBA-VERLAG  
NÜRNBERG

**13** BAND XVIII  
7. 10. 1966

J 21 28 2 E  
Preis 2,- DM



84 S



84 Z

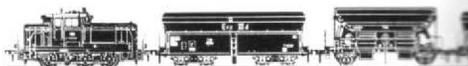
Die

## AUSTAUSCH -KUPPLUNG



INTERNATIONAL

GEBR. FLEISCHMANN  
MODELL-EISENBahn-FABRIKEN  
85 NÜRNBERG 5



## „Fahrplan“ der „Miniaturbahnen“ 13/XVIII

- |  |     |  |     |
|--|-----|--|-----|
| 1. Im Fachgeschäft eingetroffen . . .  | 635 | 16. Jetzt eingebaut: Bietschtalbrücke in N                               | 651 |
| 2. Zum heutigen Titelbild (Anlage Knuth/Vynen)   | 635 | 17. Weinrot statt Blau (Neue Farbgebung für „Rheingold“ und „Rheinpfel“) | 651 |
| 3. Nachtrag zum „Geheimnis der Gleisfünfecke“  | 635 | 18. Gleisbildstellpult des MEC Rendsburg                                 | 652 |
| 4. Großes Spielzeug für die Kleinen – T 3  | 635 | 19. „Nicht aus der Schweiz“ (Anlage Appelt)                              | 654 |
| 5. „Mit Brettern vernagelt“ (Ausgemusterter Personenwagen als Scheunenanbau)               | 635 | 20. „Wem die Stunde schlägt!“ (Modellbahn-Uhren)                         | 656 |
| 6. Unordnung für Anfänger!   | 636 | 21. Normalspur und Schmalspur auf gemeinsamem Gleis                      | 650 |
| 7. Fotos von der H0-Anlage des Herrn G. Knuth  | 638 | 22. Eine „Traum“-Anlage (Streckenplan mit Schaubildern)                  | 661 |
| 8. Kurzkupplung von Trix-Umbauwagen  | 640 | 23. Modellbahn-Neuheiten der Leipziger Herbstmesse 1966                  | 664 |
| 9. Ein Tip zum Aufmalen von Zierlinien   | 640 | 24. Bildausschnitt der Clubanlage des MEC Rendsburg                      | 665 |
| 10. An der Ladebrücke des Bahnhofes „Iselshausen“ (Anlage G. Knuth, Vynen)                 | 641 | 25. Universal-Waggonkipper in Baugröße N                                 | 666 |
| 11. Privat-Kesselwagen mit 4 Lenkachsen (BZ)   | 642 | 26. Einfache Gleiskontakte f. Punktkontakt-Gleise                        | 669 |
| 12. Automatischer Pendelzugverkehr mit Aufenthaltsschaltung (für Gleich- und Wechselstrom) | 643 | 27. Spur 0-Güterwagen-Modelle  | 670 |
| 13. N-Pferdegespanne (Roskopf-Neuheit)   | 643 | 28. „Laternenwechsel“ bei Märklin-Weichen                                | 671 |
| 14. „Wie’s früher war, wie’s heute ist!“ (Anlage G. Knuth, Vynen)                          | 646 | 29. „Feierabend“ (Anlagenmotiv)  | 672 |
| 15. Lokräder – selbstgegossen!   | 648 |  |     |

## MIBA-Verlag Nürnberg

Eigentümer, Verlagsleiter und Chefredakteur:  
Werner Walter Weinstötter (WeWaW)

Redaktion und Vertrieb: 85 Nürnberg, Spittlertorgraben 39 (Haus Bijou), Telefon 6 29 00 –  
Schriftleitung und Annoncen-Dir.: Günter E. R. Albrecht, Ing. Gernot Balcke  
Klischees: MIBA-Verlagsklischeeanstalt (JoKl)

Konten: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank Nürnberg, Kto. 29364  
Postscheckkonto: Nürnberg 573 68 MIBA-Verlag Nürnberg

Heftbezug: Heftpreis 2,- DM, 16 Hefte im Jahr. Über den Fachhandel oder direkt vom Verlag  
(in letzterem Fall Vorauszahlung plus -,20 DM Versandkosten).

► Heft 14/XVIII ist spätestens 5.11.66 in Ihrem Fachgeschäft! ◀

## Im Fachgeschäft eingetroffen . . .



ARNOLD: V 200, Wasserturm (12/XVII), Bekohlungsanlage (12/XVII)

BUSCH: Alle Neuheiten bis auf N-Gebäudeplatten

KIBRI: Holländische Häuser, H0-Figuren, gespritzte Felsstücke

TRIX: Ganz neu: TEE-Aussichtswagen. Besprechung folgt. G- u. V-Wagen

NOCH: Aichtpoliger Drucktastenschalter, Anlagen-Plastiken

LILIPUT: 2.-Kl.-Wagen (anstelle 1./2.-Klasse-Wagen); ganz neu: Kesselwagen (Besprechung folgt)

Stichtag: 26. 9. 1966



**Zum heutigen Titelbild:** Ein Ausschnitt aus der Anlage des Herrn G. Knuth aus Vynen (siehe dazu auch unseren Bildbericht im Innern des Heftes).

Ein Nachtrag zu:

### „Das Geheimnis der Gleisfünfecke — gelüftet?“

In dem Beitrag über die Gleis-Fünfecke in Heft 9/XVIII, S. 470, wird u. a. vom Bau der „italienischen Brennerbahn“ gesprochen. Diese Bemerkung trifft nicht ganz zu, denn zum Zeitpunkt des Baues der Brennerbahn existierte Italien als Staat noch gar nicht: Die Bahn wurde von der seinerzeitigen Österreichischen Südbahn-Gesellschaft gebaut. Es müßte also richtiger heißen: „... beim Bau des jetzt italienischen Teils der Brennerbahn ...“

Dr. G. Weiffenbach, Bad Nauheim



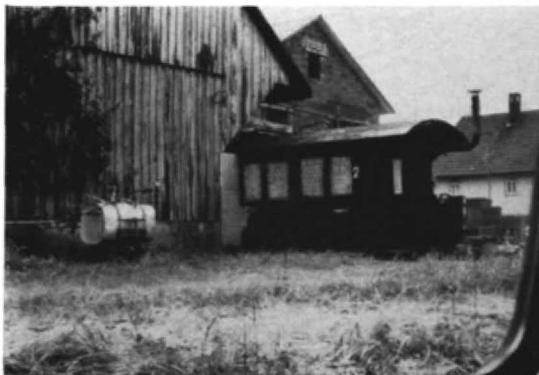
## Als großes Spielzeug für die Kleinen

erwarb eine Berliner Firma aus Anlaß ihres Betriebsjubiläums von der DB eine ausgediente T 3, die ihrerseits ihr „Betriebs“-Jubiläum schon lange hinter sich haben dürfte. Die gute alte T 3, zuletzt im Raum Hannover eingesetzt, steht jetzt im Kreuzberger Böcklerpark und ist die erste ausgediente Lok, die in Berlin auf einem Kinderspielplatz aufgestellt wurde. Ein nachahmenswertes Beispiel, denn den wie Wichtelmännchen an der Lok herumgerüsteten Kindern macht dieses „Spielzeug“ offensichtlich viel Freude. Ursprünglich war geplant, noch ein bis zwei Wagen an die Lok zu koppeln, aber dazu reichte der Platz denn doch nicht mehr.

(Foto: Heinz Wolkenhauer, Berlin)

## Mit Brettern vernagelt

ist die Welt für diesen Schmalspur-Oldtimer. Als Anbau einer . . . Scheune fristet er im Ruhestand sein Dasein. Dieses zweifellos ausgefallene Altenteil für ausgemusterte Eisenbahn-Fahrzeuge entdeckte Herr Wolfgang Kuhn aus Düsseldorf. Der von der Schmalspurbahn Mosbach - Mudau stammende Wagen wurde zwecks Steigerung der Gemütlichkeit zusätzlich mit Ofenheizung und Gardinen ausgestattet und erhielt dadurch auf seine alten Tage noch ein ansprechendes „Interieur“.







# Unordnung

für Anfänger!

von  
Ing. Gernot Balcke  
Allersberg b. Nbg.

Hoffentlich sind Sie nicht allzu schreckhaft, liebe MIBA-Freunde, sonst glauben Sie am Ende noch, wir wollten Ihnen beibringen, wie man am besten Unordnung schafft. Natürlich nicht; denn was Unordnung ist, wissen wir ja wohl alle. Unordnung fällt meist erst auf, wenn man etwas sucht. Fluchend kramt man in Schubladen, Zigarrenkisten, Pillenschachteln usw. Das geht noch an. Wenn sich das Suchen nach Schrauben, Nägeln und dergleichen aber schon auf Gewürzdosen im Küchenschrank, auf das Badezimmer oder die Einmachgläser im Keller erstreckt, dann wird es kritisch: mit anderen Worten, dann wird es Zeit, endlich mal Ordnung in den Kram zu bringen. Ein aufgeräumter Arbeitsplatz macht nicht nur mehr

Freude beim Basteln, sondern verkürzt auch die Arbeitszeit!

Ordnung ist zwar generell keine Frage des Platzes, doch kann sie in dem einen oder anderen Falle damit zusammenhängen oder eine Voraussetzung dafür sein. Und wenn's gar nicht anders geht, bleibt immer noch „der Gang in die Unterwelt“, in den Keller. Kellerräume enthalten erfahrungsgemäß außer Kohlen, Heizöl, Kartoffeln und Einmachgläsern ein Großteil Gerümpel. Und dieses Gerümpel ist meist schuld an der Behauptung der besseren Hälfte: „Der ist voll, da ist kein Platz!“

Diese Antwort ist in den meisten Fällen unüberlegt. Wenn Sie Ihren Keller auf einen Platz von ca. 1,5 qm untersuchen (mehr brauchen Sie nämlich nicht!), dann werden Sie diesen Platz in den meisten Fällen auch finden, besonders wenn Sie vorher den alten Kinderwagen der Großmutter oder die Tapetenreste vom letzten Tapezieren im Jahre 1952 herausgeworfen haben. Lachen Sie nicht, in Kellerräumen findet man die unmöglichsten Dinge! Bei uns zum Beispiel ... aber reden wir lieber nicht darüber ...!

Wenn Sie sich also für den Keller entschlossen und diesen mal richtig aufgeräumt haben (den Platz für die Kohlen evtl. durch eine Bretterwand auf eine kleinere Grundfläche beschränken), dann dichten Sie die meist aus einem Lattenrost bestehende Tür mit Pappe oder sonstwas ab, damit Staub und Kälte nicht zu leicht herein und andererseits Geräusche, hervorgerufen durch Ihr späteres Wirken als „Orpheus in der Unterwelt“, nicht zu laut herausdringen. Kellerräume sind im übrigen nicht nur schmutzig, sondern auch viel zu klein, um genügend Licht zum Arbeiten herein zu lassen. Außerdem liegen vor dem Fenster ja auch gewöhnlich „die lieben Kohlen“ (gegen deren Staub — und nicht nur diesen — eine Plastikplane hilft). Also muß Licht her, und zwar direkt an den Arbeitsplatz.



Abb. 1. Herr Hermann Blache aus Berlin-Neukölln richtete sich einen zweckmäßig aufgeteilten Arbeitsplatz ein, der nur eine Grundfläche von knapp 1 m<sup>2</sup> beansprucht.

Der ideale Arbeitsplatz ist ein alter Küchentisch, den Sie, falls Sie keinen übrig haben, für ganz wenig Geld bei einem Möbeldändler auftreiben können. (Der ist froh, wenn er ihn los ist). Und für unsere Zwecke ist so ein Tisch besser geeignet als ein moderner mit ständig wackelnden Stahlbeinchen; er nimmt höchstens eine Fläche von 1,2 x 0,80 m ein, also wirklich nicht viel. Über der Hinterkante des Tisches können wir zur Aufbewahrung von allen möglichen Kisten, Schachteln und seltener benötigtem Bastelmaterial und dergleichen ein einfaches Regal anbringen oder, falls vorhanden, das Oberteil eines alten ausgedienten Küchenschranke aufstellen.

Die Werkzeuge selbst sollen übersichtlich und stets griffbereit aufbewahrt werden. Sehr gut und bestens bewährt: ein Brett an der Wand, auf dem wir die Umrisse der am meisten benötigten Werkzeuge aufzeichnen (Zusammenstellung derselben siehe Heft 13/XVI). Die sichere Aufhängung der Werkzeuge erfolgt mit zwei oder drei Nägeln (siehe Abb. 3). Schraubenzieher, Reißnadel und ähnliche Dinge kommen in eine mit Löchern versehene Querleiste am unteren Ende des Brettes. Auf diese Weise haben wir sofort alle Werkzeuge sicher im Griff, ohne daß sie durch Herumliegen auf dem Arbeitsplatz Unordnung schaffen, und nach getaner Arbeit können Sie die Werkzeuge „wie im Schlaf“ an ihren angestammten vorgezeichneten Platz hängen. (Es kann nicht mehr passieren, daß wir in der Schublade wühlen müssen und womöglich noch den 200-g-Hammer auf die Schieblehre fallen lassen). Diese Aufhängung bringt eine spürbare Arbeitserleichterung, nimmt so gut wie keine Grundfläche ein und kostet wenig. Seltener verwendete Werkzeuge wie große Schruppeilen, Sägen usw. können wir notfalls in der Tischschublade aufbewahren.

Abb. 2. Das sind zwei der im Text erwähnten Plastikbehälter, die zur wohlgeordneten Aufbewahrung von Nägeln, Schrauben usw. dienen.

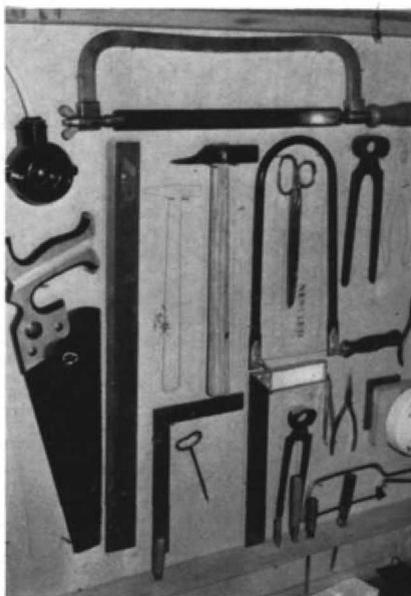


Abb. 3. Angesichts solch „griffgerechter“ Werkzeugaufhängung, durch die zudem so gut wie keine Grundfläche beansprucht wird, kann die Arbeit geradezu zum Vergnügen werden.

So, damit hätten wir die vorbildliche Unterbringung der Werkzeuge erfolgreich hinter uns, und unser Arbeitstisch ist immer noch ordentlich, nämlich — leer! Fein, was?

Als nächstes folgt eine Arbeit, die dem einen Freude macht, dem anderen aber vielleicht wie eine „Strafarbeit“ anmutet: das Einsortieren des Bastler-Kleinmaterials in durchsichtige Plastikbehälter mit Facheinteilungen, wie man sie preisgünstig in Kaufhäusern u. dergl. bekommen kann (s. Abb. 2 und 5). Nun suchen wir unsere Zigarrenkisten, Filmdosen und Pillenschachteln hervor, in denen wir bisher Nägel, Schrauben und anderen Kleinkram aufbewahrt haben und sortieren alles fein säuberlich nach Größe und Art in die Plastikdosen, z. B. eine Dose nur für Nägel (jede Größe ein Fach für sich), eine andere für Messingschrauben (nach Länge und Kopfform sortiert), wieder eine andere für Holzschrauben usw. Dieses Sortieren ist eine Arbeit für einen verregneten Sonntag. Sie zahlt sich aber aus. Suchen wir eine Schraube, so wird es in Zukunft keine 10 Sekunden mehr dauern, bis die passende gefunden ist. Diese Behälter stellen wir am besten griffbereit und sichtbar an die hintere Tischkante (nebeneinander oder auch mehrere übereinander, die Behälter sind nämlich stapelbar!). Ein paar weitere Plastikbehälter (Höhe 3-5 cm)



**Das Studium der MIBA-Anlagenfibel** regte Herrn G. Knuth aus Vynen an, seine H0-Anlage gänzlich umzugestalten. Der Bildausschnitt zeigt ein Motiv mit Sägewerk und Gleisbaustelle (siehe auch Abbildung auf der nächsten Seite unten).

dienen zur geordneten Aufbewahrung von allen möglichen Kleinteilen, in Gruppen unterteilt: z. B. Fahrzeugbaumaterial mit Radsätzen, Kupplungen, Kupplungsledern, Steuerungsteilen usw., oder: Gleisbaumaterial mit Klammern, Weichenlaternen, Herzstücken, Zungen-

brücken, Nägelchen und dergl. Je nachdem, was wir gerade vorhaben, ist mit einem Griff der entsprechende Plastikbehälter zur Hand, in dem alles säuberlich geordnet und sichtbar ohne langes Kramen erreichbar ist. Da soll nochmal einer sagen, Männer wären unordentlich!

Doch nun weiter!

An der Vorderkante des Tisches wird an der rechten Seite ein Unterlagebrett für Laubsägearbeiten befestigt (ca. 20 mm dick und nicht zu klein). „Befestigen“ heißt: anschrauben, denn die gewöhnlich mit primitiver Schraubzwinde befestigten Bretchen sind nicht stabil genug. Wer eine Ständerbohrmaschine oder ein anderes fest aufstellbares Werkzeug hat, kann dies auch an einer geeigneten Stelle des Tisches anschrauben. Wegen der Geräuschdämpfung und Vibration legt man unter die vier Tischbeine zweckmäßigerweise je ein kräftiges Stück Gummi oder anderes Dämpfungsmaterial. Falls Sie irgendwo noch eine alte Marmorplatte von einem Nachttisch „klauen“ können, so gibt sie eine prima ebene Unterlage für genaues Arbeiten ab! Außerdem findet noch der Lötkolben mit seinem Ständer Platz auf dem Tisch (Steckdose möglichst in Tischnähe!) und der Kasten mit den nach Größe sortierten aufgestellten Bohrern.

Abb. 4. So oder in ähnlicher Form kann man einen zwar kleinen, aber im allgemeinen ausreichenden Arbeitsplatz im Keller herrichten.



Und damit ist Feierabend! Mehr gehört nicht auf den Arbeitsplatz, denn wie der Name ja schon sagt, wollen wir hier arbeiten. Und jetzt können wir es auch. Alles andere kommt in die Regale oder in das Schränkchen an der Wand. Nun, nachdem Sie das alles hinter sich haben, werden Sie die interessante Feststellung machen, daß Sie einen ausreichenden Arbeitsplatz besitzen, an dem es Freude macht, seinem Hobby zu frönen, obwohl er nicht einmal 1,5 m<sup>2</sup> beansprucht. Ganz Raffinierte (zu denen auch wir gehören), die nutzen auch noch den Platz unter dem Tisch aus, rechts und links von den Füßen. Da hat nämlich je ein Kasten Bier Platz (links der volle, rechts der leere, wenn wir schon von „Ordnung“ reden). Und wenn Ihnen mal irgend ein Schraubchen auf den Boden fällt, dann können Sie beim Bücken gleich eine Flasche Bier (aus dem linken Kasten) mit nach oben fischen! Ist das nicht „rationell“? Aber nun genug der Scherze. Der tiefere Sinn der Überschrift dürfte Ihnen klar geworden sein: Unordnung für Anfänger! Jawohl, liebe MIBA-Freunde, Unordnung ist wirklich nur etwas für „Anfänger“! Und dazu gehören Sie ja nun bestimmt nicht mehr.

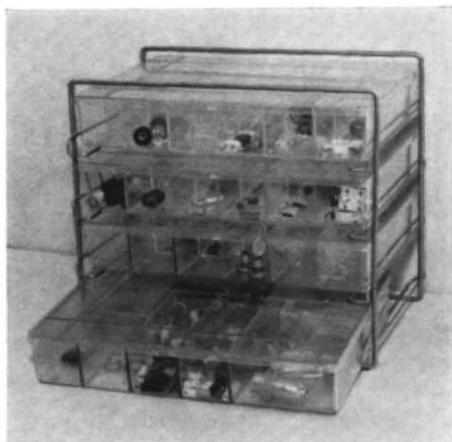
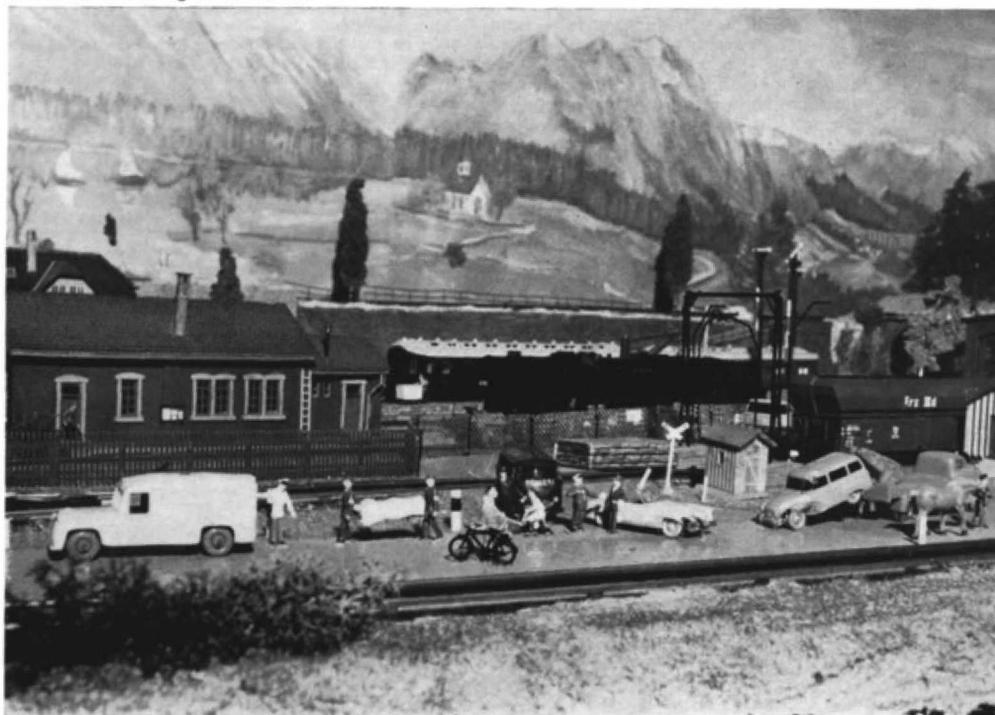


Abb. 5. Zur Aufbewahrung von diversem Bastlermaterial sind diese etwas höheren Plastikbehälter gut geeignet: hier in einem praktischen Drahtbügel-Regal (ggf. über Brawa – A. Braun, Waiblingen/Witt. erhältlich!).

## Hier hat's gekracht!

Ergo: „Leichter Personen- und Sachschaden“. Wenn Sie weitere nette Motive von der Anlage des Herrn Knuth sehen wollen, bitte: auf der übernächsten Seite und auf den Seiten 646 und 647 geht es weiter!





**Das Studium der MIBA-Anlagenfibel** regte Herrn G. Knuth aus Vynen an, seine H0-Anlage gänzlich umzugestalten. Der Bildausschnitt zeigt ein Motiv mit Sägewerk und Gleisbaustelle (siehe auch Abbildung auf der nächsten Seite unten).

dienen zur geordneten Aufbewahrung von allen möglichen Kleinteilen, in Gruppen unterteilt: z. B. Fahrzeugbaumaterial mit Radsätzen, Kupplungen, Kupplungsledern, Steuerungsteilen usw., oder: Gleisbaumaterial mit Klammern, Weichenlaternen, Herzstücken, Zungen-

brücken, Nägelchen und dergl. Je nachdem, was wir gerade vorhaben, ist mit einem Griff der entsprechende Plastikbehälter zur Hand, in dem alles säuberlich geordnet und sichtbar ohne langes Kramen erreichbar ist. Da soll nochmal einer sagen, Männer wären unordentlich!

Doch nun weiter!

An der Vorderkante des Tisches wird an der rechten Seite ein Unterlagebrett für Laubsägearbeiten befestigt (ca. 20 mm dick und nicht zu klein). „Befestigen“ heißt: anschrauben, denn die gewöhnlich mit primitiver Schraubzwinde befestigten Bretchen sind nicht stabil genug. Wer eine Ständerbohrmaschine oder ein anderes fest aufstellbares Werkzeug hat, kann dies auch an einer geeigneten Stelle des Tisches anschrauben. Wegen der Geräuschdämpfung und Vibration legt man unter die vier Tischbeine zweckmäßigerweise je ein kräftiges Stück Gummi oder anderes Dämpfungsmaterial. Falls Sie irgendwo noch eine alte Marmorplatte von einem Nachttisch „klauen“ können, so gibt sie eine prima ebene Unterlage für genaues Arbeiten ab! Außerdem findet noch der Lötkolben mit seinem Ständer Platz auf dem Tisch (Steckdose möglichst in Tischnähe!) und der Kasten mit den nach Größe sortierten aufgestellten Bohrern.

Abb. 4. So oder in ähnlicher Form kann man einen zwar kleinen, aber im allgemeinen ausreichenden Arbeitsplatz im Keller herrichten.





Abb. 6. Zum Abschluß noch ein „Musterbeispiel“ dafür, wie aufgeräumt eine komplett ausgestattete Bastler-Werkstatt trotz vieler Werkzeuge und Geräte aussehen kann (und soll!). Herr R. Rappel aus Würzburg dürfte um seine hier abgebildete „kleine Arbeitsecke“ wohl von manchem Modellbahner beneidet werden.

Zum Thema:

## Kurzkupplung!

In Heft 9/XVII wurden verschiedene Wege aufgezeigt, wie man den Abstand der Trix-3yg-Wagen auf ein für das Modellbahner-Auge erträgliches Maß bringen kann. Dabei fiel mir auf, daß der eigentlich einfachste und billigste Weg nicht beschritten wurde — nämlich die Weiterverwendung der Original-Trix-Kupplung.

Ich habe an meinen Wagen folgende Änderung vorgenommen und bin mit dem Ergebnis voll und ganz zufrieden: Nach Abnahme des Wagenkastens kann nach dem Herausziehen des kleinen Plastikstiftes die Kupplung aus dem Chassis herausgezogen werden. Vom Kupplungsschaft, der 3 Bohrungen aufweist, wird mittels einer feinen Eisensäge das Ende so abgeschnitten, daß die mittlere Bohrung noch unbeschädigt bleibt. Dadurch läßt sich die Kupplung tiefer in das Chassis-Lager stecken und nach der Fixierung mittels des Plastikstiftes durch das vorher mittlere, jetzt jedoch hintere Loch ist eine bedeutende Verkürzung erzielt. Die Wagen lassen sich einwandfrei kuppeln und entkuppeln; auch im 75 cm-Kreis und bei S-Kurven ergeben sich keine Schwierigkeiten. Norbert Heigl, Bad Reichenhall

### Anmerkung der Redaktion:

Wir haben natürlich diesen Vorschlag gleich ausprobiert und dabei festgestellt, daß sich der Abstand zwischen zwei Faltenbälgen von etwa 13 mm im Originalzustand auf etwa 6 mm reduzieren läßt. Die kleine Änderung ist tatsächlich nur Minutensache und die Wagen fahren — gezogen — auch anstandslos durch den kleinsten Trix-Radius. Beim Schieben kommt es allerdings mitunter zu kleinen Hakeleien der Kupplungsbügel beim Durchfahren von direkten S-Kurven ohne Zwischengerade. Bei einem nur um 5 cm größeren Radius ist jedoch wieder alles in Butter.

Ein kleiner Tip:

## Das Aufmalen von Zierlinien

Um Zierleisten, Streifen über den Fenstern der 1. Klasse-Wagen usw. sauber und gerade aufmalen zu können, greife ich zu einem billigen und einfachen Hilfsmittel. Zu Selbstklebebändern wie Tesafilm, Uhu-Film und dergl. Zwei dieser Klebebandstreifen werden parallel im Abstand der gewünschten Strichstärke z. B. auf den Wagenkasten geklebt, wobei darauf zu achten ist, daß die Kanten des Klebebandes gut anliegen, damit später keine Farbe darunter laufen kann. Anfang und Ende der Zierleiste werden ebenfalls durch ein Streifen Selbstklebeband fixiert (s. untenstehende Skizze). Anschließend kann man unbesorgt sogar mit einem dickeren Pinsel die Farbe auftragen, aber lieber zweimal einen dünnen Anstrich als einmal einen zu dicken. Erst wenn die Farbe völlig trocken ist, darf das Klebeband abgezogen werden, und die sauber aufgemalte Zierlinie sitzt „wie gedruckt“ auf der Wagenwand. Nach dieser Methode habe ich Zierlinien bis zu einer Minimal-Breite von 0,5 mm aufmalen können. J. Menzel, Essen

